

Himmlische Botschafter des Wahnwitzes

Nach 20 Jahren sind Zoten erlaubt: A-cappella-Quintett „Füenf“ mit neuem Programm im klag

Den Nonsens zurück auf die Erde zu singen, lautet der Auftrag der A-cappella-Comedy Formation „Füenf“, die mit ihrem Programm aus dem aktuellen Album „5 Engel für Charlie“ in der ausverkauften klag-Bühne für super Stimmung sorgten.

Die Botschaft der weiß gewandeten Vokalkünstler mit etwas Bling-Bling an der Klamotte stieß beim Publikum, das sich als wahre Fangemeinde erwies, unmittelbar auf fruchtbaren Boden. Respektlos, frech, skurril und urkomisch intonierten die himmlischen Botschafter

Sänger mimen tanzende Musikinstrumente

weltliche Hymnen und widmeten sie profan um. Es kommt nicht oft vor, dass ein Publikum schon beim zweiten Lied des Abends in den Mitklatsch-Rhythmus verfällt und kräftig den Refrain mitsingt, wie es bei „Bumschakalaka“ geschah. Das Quintett am Mikrofon mit den drei Tenören Jens Heckermann (Pelvis), Kai Podack (Little Joe), Christian Langer (Justice), Bariton Patrick Bopp (Memphis) und Bass Francesco Cagnetta (Dottore Basso) bewies ungeheuerer Klangvielfalt, groovte zum trashigen Schlagermedley à la Patrick Lindner bis hin zum Boygroup-Rap über den sexy „Thermomix“. Bis dato rühmte sich das Stuttgarter Männerquintett, ganze 20 Bühnenjahre lang ohne Zoten unter der Gürtellinie ausgekommen zu sein – nun lieferten die Schwaben mit „Pipikakapopo“ allerdings einen schrillen Ohrwurm aneinandergereicher, doppeldeutiger Zoten nach. Themen, die nicht umsonst von anderen Songwritern verwor-



VOM SCHLAGERMEDLEY bis zum indischen Weihnachtslied: Für ihr grenzüberschreitendes Programm „5 Engel für Charlie“ wurden die „Füenf“ im Gaggenauer klag vom Publikum gefeiert. Bild: sd

fen wurden, belebten die himmlischen Botschafter des Unsinn in der Manier von Abel Tawils „Lieder“ in einem Rap über Neurodermitis wieder. Im „Fade-out-Medley“ wurden bekannte, lieblos als Instrumentalstücke unter Tierdokumentationen gelegte Melodien ganz ohne Worte von den Sängern als in Zeilupe tanzende Musikinstrumente wiederbelebt. Bei den „Füenf“ wechseln

sich die Sänger ab, jeder von ihnen kann im Solopart brillieren, während die vier übrigen mit stets passender Gestik oder Performance die Band im Hintergrund mimen. Stimmgewaltig wuchtete Dottore Basso Falcos ehemals skandalöse Rock-Ballade „Jeanny“ vom Sockel, hin zu einer abstrusen Hommage an seinen biertrinkenden Freund „Siggi“, der laut Polizeibericht nur fälschlicherweise in

„Horst“ in englischen Hits, die allen Hörern bekannt sind („Horst is in the air“). Kurzum, die „Füenf“ erfüllten Charlies Auftrag und erteten frenetische Standing Ovationen von einem begeisterten Publikum, das sich auch bei der als Zugabe gelieferten Heimathymne „Wir im Süden – für alle Schwaben und solche die es werde wolle“, textsicher zeigte. Susanne Dürr

einer Kneipe abhandengekommen sei. Der Wahnwitz der „Füenf“ kennt keine Grenzen: im indischen Weihnachtslied „Papa-dam“ im Bollywood-Style zur Melodie des little Drummer Boy, „darf Papa nach dem scharfen Curry dann ran, wenn er denn kann“. Spirituosen jeglicher Couleur; geschick in die ursprünglichen Liedzeilen gekippt, zeigten in den Trinkliedern „Knapp daneben“ („wenn ein Bier nicht mehr schmeckt wie ein Bier, dann sind wir jenseits von Emden“) ebenso die zündende Wirkung breiten Gelächters, wie das bloße Ersetzen des Worts „Love“ durch